

Protokoll des Gesprächs zwischen Vertreter:innen der Universitätsleitung und dem Bündnis  
Mehr Bildung wagen, den Freund:innen der Geschlechtergeschichte, dem Stura,  
studentischer Vertretung im Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät und der Direktorin  
des Soziologischen Instituts  
am 4. April 2023 von 16:30 Uhr bis 18 Uhr

Anwesend:

Für die Universitätsleitung:

- Präsident Prof. Walter Rosenthal
- Kanzler Dr. Thoralf Held
- Vizekanzler Prof. Uwe Cantner
- Dekan der Philosophischen Fakultät Prof. Christoph Demmerling
- Katja Bär für die Hochschulkommunikation

Eingeladen vom Bündnis Mehr Bildung wagen:

- 2 Vertreter:innen des Bündnisses
- 2 Vertreter:innen der Freund:innen der Geschlechtergeschichte
- 2 Vertreter:innen des StuRa
- 1 studentische Vertretung im Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät
- Prof. Kathrin Leuze als Direktorin des Soziologischen Instituts

Einleitung vom Bündnis Mehr Bildung wagen

Vorstellungsrunde

Aufschlag von Freund:innen der Geschlechtergeschichte:

Gerne möchten wir den Stand der Dinge aus unserer Perspektive einfangen. Seit Ende September 2022 versammelt unsere Petition (Stand heute) 3.362 Unterschriften. 3.362 Menschen sprechen sich für den Erhalt des Lehrstuhls für Geschlechtergeschichte aus. Es gab die zweiwöchige Besetzung des HS 1 von Ende November bis Mitte Dezember, in der Studierende ihren Unmut über bestehende Arbeits- und Studien-Verhältnisse an der FSU ausgedrückt haben. Konkret konnten wir beobachten, dass die Besetzung auch auf die weitreichende Einschränkung des Lehrangebots reagierte. Das Unverständnis über die Umwidmung des etablierten, bei Studierenden nachgefragten sowie international und interdisziplinär vernetzten Lehrstuhls für Geschlechtergeschichte wurde sehr deutlich. Uns und Ihnen sind zahlreiche Offene Briefe und Solidaritätsbekundungen eingegangen. Wie haben darin die Perspektiven von Fachwissenschaftler:innen gehört, interdisziplinäre Stimmen aus Forschungsprojekten und -verbänden, aus der Zivilgesellschaft – d.h. auf Kommunal- und Landesebene –, von den Gewerkschaften, den versch. internen und externen Arbeitsebenen der Gleichstellung, von Gremien der FSU, aber auch queer-feministischen Akteur:innen und Gruppen in Jena, Thüringen, Deutschland und darüber hinaus von Parteien, hauptsächlich durch Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen, im Stadtrat und auf Landesebene. Nicht zuletzt wurden diese Vorgänge durch mediale Berichterstattung begleitet. Dies alles zeugt davon, dass der Erhalt des LS für Geschlechtergeschichte von großem öffentlichen Interesse ist. Es drückt sich eine Relevanz für den Hochschulstandort Jena, Thüringen und Deutschland aus; denn auf geisteswiss. Parkett würde der Forschungsstandort Jena nicht nur national, sondern auch international an Attraktivität einbüßen.

Die Finanzierung der Professur für Digital Humanities ist immer noch unklar - in der letzten Fakultätsratsitzung hat die Direktorin des Historischen Instituts Anke John vorgeschlagen, dass das Historische Institut zur Finanzierung der DH Professur, die ab 2027 ansteht, die Professur für Geschlechtergeschichte als eine Juniorprofessur mit Tenure Track auszuschreiben. Diesen Vorschlag unterstützen wir als Bündnis. Die Professur für Geschlechtergeschichte als Juniorprofessur mit Tenure Track auszuschreiben würde der Uni Jena die Chance geben, Nachwuchswissenschaftlerinnen anzuziehen, die das Feld mit innovativer Forschung verändern und bereichern. Hier wären Themen und Schwerpunktsetzungen denkbar, die gesellschaftlich eine hohe Relevanz haben z.B. globale Geschlechtergeschichte, queere Zeitgeschichte, Geschlechtergeschichte des globalen Südens, Trans-, Inter- und Nichtbinäre Akteur:innen in der Geschichte und noch so vieles mehr. Für Jena und ganz Thüringen scheint uns eine Juniorprofessur mit Tenure Track in der Geschlechtergeschichte an der FSU sinnvoll. In einem Bundesland, in dem die AfD so stark ist, an einer Uni, die mit sinkenden Studierendenzahlen zu kämpfen hat und an der sich gleichzeitig so viele Studierende für den Erhalt der Geschlechtergeschichte medienwirksam eingesetzt haben, ist es wichtig zu zeigen, dass die Uni sich für Geschlechtergerechtigkeit, innovative Forschung und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses einsetzt. Das bundesweite Interesse an der Geschlechtergeschichte – von Fachverbänden, über Gewerkschaften zu Parteien – hat gezeigt, dass die Streichung der Professur für Geschlechtergeschichte die Uni Jena in ihrem Ansehen deutlich schaden würde. Mit der Ausschreibung einer Juniorprofessur mit Tenure Track könnte die Universität zeigen, dass sie die öffentlichen Signale verstanden hat und an nachhaltigen Lösungen interessiert ist. Die Finanzierung der Professur für Digital Humanities ist nach dem großen öffentlichen Interesse, nicht mehr allein Sache der Fakultät, sondern geht die gesamte Universität an. Diese Entscheidung ist auch eine Richtungsentscheidung für die Uni Jena: Nehmen wir als Universität die Stimmen der Studierenden ernst? Können wir neue Lösungen finden, um gesellschaftlich relevante Lehrstühle auszuschreiben? Wie wollen wir als Universität in die Gesellschaft wirken und welche Verantwortung tragen wir dabei?

Das historische Institut hat vorgeschlagen, für die Finanzierung der Digital Humanities die Geschlechtergeschichte als Juniorprofessur mit Tenure Track auszuschreiben. Uns interessiert, welche Möglichkeiten die Fakultät und das Präsidium überlegt haben, um den ausstehenden Betrag aufzubringen.

Stand vom Präsidium

Prof. Demmerling stellt die Situation und die davon ausgehenden Überlegungen aus seiner Sicht als Dekan dar [wird im Folgenden in Stichpunkten wiedergegeben]

- Stand: Ab 2027 muss die Finanzierung der Professur für Digital Humanities (DH) von der Philosophischen Fakultät getragen werden, deswegen werden Einsparungen nötig, im Juli 2022 hat der Fakultätsrat (FR) der Philosophischen Fakultät beschlossen die Professur für Geschlechtergeschichte (GG) nicht nachzubesetzen, um Mittel für die DH-Professur freizumachen, seitdem hat sich die Situation geändert: Neue Entscheidung des FR nach Mitteln zu suchen, um GG-Professur langfristig zu sichern
  - Lösungsüberlegungen: Drittmittelinwerbung durch das Historische Institut, um Professur für Geschlechtergeschichte zu erhalten → dies ist zeitlich noch möglich vor der Pensionierung der Lehrstuhlinhaberin im September 2025
- Universität unterliegt Sparzwängen: Vorschlag von der Direktorin des Historischen Instituts Anke John: Die W3 Professur für Geschlechtergeschichte als W1

(Juniorprofessur mit Tenure Track) auszuschreiben → im Zuge dieses Vorschlags:  
Überlegung mehrere Professuren der Philosophischen Fakultät als W1  
auszuschreiben, um die DH-Professur zu finanzieren

Dazu konkrete Zahlen, die in der Sitzung des Fakultätsrats der Philosophischen  
Fakultät am 18.04.2023 vorgestellt werden:

Kosten der DH-Professur: 1.726.560,00 EUR (gerechnet auf 20 Jahre)

Einsparungen bei einer Abstufung einer W3 Professur auf eine W1 Professur:  
27.560,00 EUR

Einsparungen bei einer Abstufung einer W2 Professur auf eine W1 Professur:  
17.351,00 EUR

Einsparungen wenn die Professur für Geschlechtergeschichte auf eine W1  
heruntergesetzt wird (6 Jahre): 137.800,00 EUR

→ Ca. 13 Professuren müssten in den nächsten 20 Jahren auf W1 heruntergestuft werden,  
um die Professur für Digital Humanities zu finanzieren

→ Damit würden keine Professuren verloren gehen, nur einige Semesterwochenstunden

→ Die Herunterstufung ist nicht in allen Fächern möglich, könnte aber dynamisch angepasst  
werden

→ Vorschlag wird in den Fakultätsrat eingebracht in der Sitzung am 18.04. Dort wird noch  
kein Beschluss gefasst.

Freund:innen der Geschlechtergeschichte (FGG) :

Soweit wir wissen ist das vermehrte Ausschreiben von W1-Prof. mit TT eine zentrale  
Strategie der FSU, um Nachwuchswissenschaftler:innen in frühen Karrierestadien zu fördern.  
War bei den geschilderten Finanzierungsmodellen des Dekanats auch das Tenure-Track-  
Projekt der Friedrich-Schiller-Universität miteingebunden? Zudem gibt es ja auch offene  
Fragen (z.B. Stimmrecht von W1-Prof. mit TT in hochschulpolitischen Gremien,  
herabgesetztes Lehrdeputat, ...), welche die Praxis der gesamten Fakultät, der Hochschule  
und eben auch die Zukunft der Hochschullandschaft in Deutschland betreffen. Für diese  
Fragen wäre die Einbindung des Tenure-Track-Projekts sicherlich ein Gewinn.

Prof. Demmerling: Das Tenure-Track-Projekt der FSU ist nicht einbezogen worden.

Präsident Rosenthal: spricht sich für die Ausschreibungen von Junior Professuren aus, auch  
als Hochschulstrategie, Lehrverpflichtung liegt bei W1 Professuren bei 4 statt 9 Stunden,  
Herr Cantner setzt sich ebenfalls für die Ausschreibung von Junior Professuren ein.

Die Philosophische Fakultät kann mit freigewordenen Stellen und ihren Mitteln nach  
eigenem Ermessen verfahren – hier könnten dynamische Lösungen möglich werden: Nicht  
sofortige Nachbesetzung einer Stelle und damit Einsparungspotenzial.

Möglichkeiten für Drittmittel: Emmy-Noether-Programm: Kostenneutrale Lösung für 5 oder  
7 Jahre

Das Präsidium hält die Geschlechterforschung für sehr wichtig, sieht die Finanzierung der  
Professur für Geschlechtergeschichte allerdings in der Verantwortung der Philosophischen  
Fakultät.

FGG: Macht darauf aufmerksam, dass die Eingangsargumente der FGG und des Bündnisses  
Mehr Bildung wagen nicht ausreichend einbezogen wurden: Die Situation hat sich geändert,  
die Hörsaal-Besetzung, die mediale Aufmerksamkeit, die Solidarität aus Fachverbänden,

politischen Parteien und Gewerkschaften haben deutlich gemacht, dass die Finanzierung der GG-Professur nicht nur Sache der Fakultät ist, sondern die gesamte Universität angeht.

Vielen Dank für die konkreten Zahlen an Herrn Prof. Demmerling.

Frage ans Präsidium: Wie bewertet das Präsidium seine Rolle und welches Signal möchte das Präsidium in die Gesellschaft und Politik senden?

Präsident Rosenthal: Die Fakultät wird nicht finanziell vom Präsidium unterstützt, um Professuren einzurichten oder zu erhalten. Es wird nicht mehr Budget geben. Das Präsidium ist bereit eine Veranstaltung/Veranstaltungsreihe auszurichten, um die Bedeutung der Geschlechtergeschichte zu unterstreichen.

Fr. Prof. Leuze: Es ist ein fatales Signal, wenn der einzige Lehrstuhl mit einer Volldenomination Geschlechtergeschichte in Deutschland gestrichen wird. Die Universität möchte eigentlich Geschlechtergerechtigkeit und Geschlechterforschung fördern, gerade deshalb sollte der Lehrstuhl für Geschlechtergeschichte erhalten werden. Sowohl das Präsidium als auch die Fakultät haben nun die Bedeutung der Geschlechtergeschichte betont. Darüber besteht Einigkeit. Jetzt müssen nur Finanzierungsmöglichkeiten gefunden werden – das Professorinnenprogramm könnte auch eine relevante Option sein.

Vizepräsident Prof. Cantner: Die Einsparung wäre bei dem Professorinnenprogramm nur kurzfristig (3 Jahre), danach geht es wieder auf W2/W3.

Stura: Leider haben studentische Vertreter:innen nur wenig Mitsprachemöglichkeiten, dies war auch bei dem Prozess um die Streichung der Geschlechtergeschichte der Fall. Die Entscheidung war fatal und hat großen studentischen Protest danach ausgelöst.

Präsident Rosenthal: In der Strukturkommission, die abwägen sollte, woher Gelder zur Finanzierung der DH-Professur kommen sollen, wurde der studentische Sitz nicht wahrgenommen. Die Universität hat ein repräsentatives System.

StuRa: Leider sichert dieses System keine wirkliche Mitsprache. Im Fakultätsrat haben Studierende nur zwei Stimmen. Die Gewichtung der Stimmen ist problematisch. Meist werden studentische Vertreter:innen nicht gehört oder nicht ernst genommen. Die studentischen Vertreter:innen müssen die Gremienarbeit ehrenamtlich bestreiten.

Bündnis Mehr Bildung wagen: Die Hörsaal-Besetzung war ein starkes studentisches Mittel, um sich Gehör zu verschaffen. Sowohl was studentische Mitbestimmung als auch Arbeitsrecht, als auch die Forderung nach Erhalt der Geschlechtergeschichte angeht. Auch weiterhin werden die Studierenden sich Gehör verschaffen.

StuRa: StuRa hat sich ebenfalls als öffentliche Stimme eingebracht. Auf Protokolle, die auch im Internet (27.09. & 13.12.2022) abrufbar sind (<https://www.stura.uni-jena.de/protokolle.php>), gab es kein Rücklauf zu den Positionierungen. Mitteilen der StuRA-Positionierung wurde nicht ausreichend gehört.

Studierende haben ein Recht auf Antwort und Resonanz. Es wären viele konstruktivere Wege für einen Austausch denkbar gewesen. Die Studierenden sind sehr am Erhalt der Geschlechtergeschichte interessiert. Die Universitätsleitung hat mit der Abschaffung auch ein Signal an die Studierenden gesendet.

Präsident Rosenthal: In Jena gibt es sehr viel studentische Mitbestimmung vor allem im bundesweiten Vergleich.

Dekan Demmerling: hat die Stimmen der Studierenden als durchaus heterogen wahrgenommen. Vor allem vor dem Beschluss in der Fakultätsratssitzung im Juni 2022, als über den Bericht der Strukturkommission diskutiert wurde, seien studentische Stimmen sowohl für den Erhalt des Lehrstuhls für Geschlechtergeschichte als auch für den Erhalt des Lehrstuhls für Mittellatein vorgebracht worden.

FGG: Die verschiedenen Aktionsformen nach der Fakultätsratssitzung im Juni 2022 haben gezeigt, dass Studierende sich Gehör verschaffen. Die Universitätsleitung sollte daran interessiert sein die Universität zu einem Ort zu machen, an dem Studierende gerne studieren. Die Universitätsleitung sollte sich um die Finanzierung der Professur für Geschlechtergeschichte Gedanken machen. Wie kann das Präsidium konkret unterstützend wirken? Wie können wir als Bündnis und als Freundinnen der Geschlechtergeschichte weiterhin in den Entscheidungsprozess eingebunden werden?

Bündnis Mehr Bildung wagen: Die Landesregierung hat großes Interesse an dem Erhalt der Geschlechtergeschichte gezeigt. Wie ist der Stand der Verhandlungen zwischen Universitätsleitung und Landesregierung?

Präsident Rosenthal: versichert, dass das Präsidium bei einem Drittmittelantrag unterstützen würde.

Bündnis: Warum betont das Präsidium seine Unterstützung nicht öffentlich? Offene Briefe an das Dekanat und an das Präsidium wurden teilweise nicht oder nur unzureichend beantwortet.

Präsident Rosenthal: Offene Briefe wurden beantwortet. Zudem hat die Universität ein Globalbudget und einen Budgetdeckel. Wir können nur gewisse Dinge finanzieren.

Bündnis: Der LS für Digital Humanities hatte eine Zwillingsprofessur in der Fakultät für Mathematik und Informatik. Die Juniorprofessorin wurde wegberufen und die Stelle nicht nachbesetzt. Was ist mit dem Geld passiert und warum wurde dieses Geld nicht für die Weiterfinanzierung der DH-Professur an der Philosophischen Fakultät genutzt?

Präsident Rosenthal: Die Gelder sind nicht mehr verfügbar. Die Praxis ist: Fakultäten können und sollen über freigewordene Gelder eigenständig entscheiden können.

Kanzler Dr. Held: erläutert einleitend zum Globalbudget:

Die Universität hat 2.100 Stellen, aufgeteilt auf die Fakultäten. Die Philosophische Fakultät hat ca. 200 Stellen. Die Verantwortung für das Globalbudget trägt die Universitätsleitung. Die Mittel liegen aber bei den Fakultäten.

FGG: Der Blick auf das Globalbudget eröffnet die Möglichkeit, die Digital Humanities als interdisziplinären Lehrstuhl von ebendiesem Budget zu zahlen. Die Mittel könnten aus verschiedenen Fakultäten kommen.

Erst 2027 wird die Professur für Digital Humanities in eine W3 Professur umgewandelt. Bis dahin könnte eine solidarische Lösung gefunden werden.

Der Fakultätsrat und die Universitätsleitung haben nun großes Interesse am Erhalt des Lehrstuhls für Geschlechtergeschichte betont. Eine interdisziplinäre Finanzierung über Fakultätsgrenzen hinweg würde eine neue Möglichkeit bedeuten.

Bündnis Mehr Bildung wagen: Den Lehrstuhl für Geschlechtergeschichte zu streichen ist ein fatales politisches Zeichen der Universität. Sie agiert nicht im luftleeren Raum.

Kanzler Dr. Held: Mit der Inflation und gestiegenen bzw. zukünftig steigenden Personalkosten etc. wird die finanzielle Situation der Universität zusehends schlechter.

Präsident Rosenthal: Es war ein großer Fehler die Digital Humanities als Juniorprofessur einzuwerben ohne, dass klar war, wie die Finanzierung ab 2027 getragen wird. Dies soll zukünftig nicht noch einmal passieren.

FGG: Die Universität steht vor einer Richtungsentscheidung. Hört sie die Stimmen der Studierenden oder nicht? Drängende Fragen der Gegenwart betreffen Klima- und Geschlechterfragen, das zeigen auch Umfragen unter jungen Menschen. Möchte die Universität sich diesen Themen widmen und damit zukunftsfähig sein? Dann muss auch der Lehrstuhl für Geschlechtergeschichte erhalten bleiben.

Das Historische Institut hat das Angebot gemacht, dass die Geschlechtergeschichte als W1 Professur mit Tenure Track ausgeschrieben wird. Lassen Sie uns einen neuen Gesprächstermin finden, nach der Fakultätsratssitzung am 18.04., auf der die Zahlen die der Dekan heute vorgestellt hat, diskutiert werden.

Bündnis Mehr Bildung wagen: Hinter dem Titel Uwe Cantners als Vizepräsidenten für wiss. Nachwuchs, Gleichstellung und Diversität muss auch Lehre und Forschung stehen.

Präsident Rosenthal: Ist zu weiteren Gesprächen bereit.

Es wird vereinbart, dass das Protokoll dem Präsidium zur Unterzeichnung zugesandt wird. Nach weiteren 7 Werktagen wird das Protokoll veröffentlicht. Frau Bär sendet Terminvorschläge für weitere Gespräche.